

nissen zwischen der Grabaschen Geistlichkeit und der Gemeinde zu Jakobi ein Vertrag errichtet worden.

Das Dorf Köditz sammt der Kapelle wurde im Mai 1640, als die Schweden und Kaiserlichen aus ihren Lagern, zwischen welchen Köditz lag, einander beschossen, eingeäschert. Nach dem Wiederausbau der Kapelle, deren Gemäuer stehen geblieben war, ist sie blos als Gottesackerkapelle, ausnahmsweise aber auch, mit Bewilligung des Pfarramtes, zu Taufhandlungen und Trauungen gebraucht worden und die Emporen und Wände sind mit Todtenkränzen geschmückt.

Im Jahre 1585 beschwerte sich der Superintendent Philipp Cäsar auf Anbringen bei dem Konsistorium, daß die Geistlichen zu Graben für einen Krankenbericht armer Leute sich nicht mehr, wie vor Alters, mit 4 Pf. begnügen lassen wollten, sondern 1 Gr. verlangten.

Der Sage nach soll in der guten Zeit des Saalfeldschen Bergbaues vom Saaluser aus unter der Köditzer Kapelle ein Stollen in den rothen Berg getrieben und wegen seiner reichen Ausbeute an Silbererzen der silberne Hirsch genannt worden sein.

Am 30. Juni 1849 trat Köditz aus dem Schulverband mit Stift Graben aus und am 1. Juli c. a. in dem Schulverband mit Obernitz ein.

Zu den Vikarien des Stiftes Graben gehörte auch die

St. Gehülfsenkapelle

auf der großen Brücke. Sie ist zwischen dem vierten und fünften Bogen derselben, nach Mittag und Altjaalfeld zu in den Saalstrom hinein gebaut und mit Eisbäumen versehen. Der obere über die Brücke hinausreichende Theil derselben ist 1686 bis auf die auf der Brücke stehende alte Wand abgebrochen und mit Holzwerk zur Behausung und dem Gewerbe eines Bäckers und Brückenzoll-Einnehmers hergerichtet worden. Der obere Theil war so gut wie der untere Kapelle und wurde zum Gottesdienst gebraucht. In beiden waren Altäre zum Messelesen, welches die Vikare von Stift Graben besorgten.